

Lesen mit „Wau-Effekt“

Lesehunde als wirksamer Zugang zur Lesemotivation und individuellen Leseförderung in der Schule

Mag. Claudia Rittmann-Pechtl

BG/BRG Baden Biondegasse



© Fotograf Gerald Tschank

Dass die Entwicklung der Lesekompetenz in der Schule von zentraler Bedeutung und der Schlüssel zum Wissenserwerb in allen textbasierten Schulfächern ist, ist nicht erst seit PISA 2000 hinlänglich bekannt. Nicht umsonst hat das Bundesministerium für Bildung deshalb einen Ressortschwerpunkt im Lesen¹ gesetzt.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse von iKM PLUS (2023-2025)² sowie die internationalen PIRLS-Studien³, dass die Lesekompetenz in Österreich stagniert, wobei jedes fünfte Kind am Ende der Volksschule Probleme beim Lesen hat. Und selbst bei PISA 2022⁴ waren die Ergebnisse der 15-16-jährigen Schüler*innen im Lesen schlechter als noch 2018.

Insofern ist Handlungsbedarf gefragt. Unterschiedliche Initiativen zur Leseförderung, von staatlichen Programmen bis hin zu ehrenamtlichen Projekten, wie z.B. das bundesweite Lesegütesiegel für Volksschulen, der Vorlesetag oder Lesepatenschaften sollen die

Lesekompetenz und Lesefreude der Schüler*innen stärken.

Eine ganz besondere Möglichkeit, um Kinder und Jugendliche zum Lesen zu motivieren und mit ihnen an ihrer Lesekompetenz zu arbeiten, ist der Einsatz von Lesehunden. Vor allem Schüler*innen mit Leseschwierigkeiten (Lautlesen, Texterschließung...) verbinden das Lesen nämlich häufig mit Leistungsdruck und der Angst, Fehler zu machen. Laut vorlesen zu müssen bedeutet für sie deshalb Stress und nicht selten Scham. Genau an diesem Punkt setzt die Arbeit mit Lesehunden an und bietet einen emotional entlastenden Zugang zum Lesen.

Damit ein Hund in Österreich im Rahmen der hundegestützten Pädagogik überhaupt in der Schule eingesetzt werden darf, muss er eine Ausbildung zum Therapiebegleithund mit abschließender Prüfung beim Messerli Institut der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchlaufen haben. Dabei wird nicht nur der Hund geprüft, sondern immer das

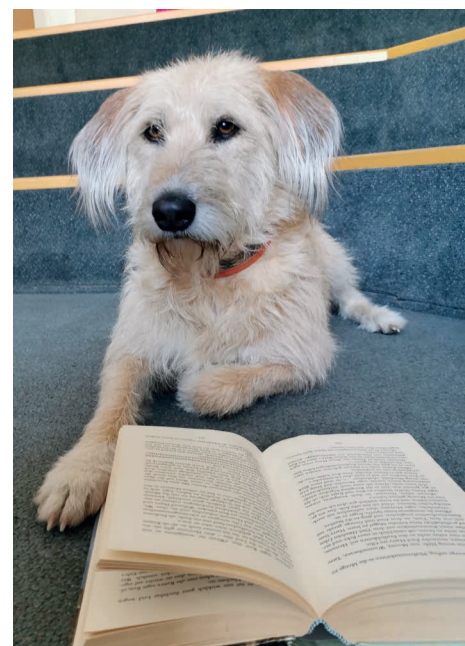
Mensch-Hund-Team. Darüber hinaus ist eine jährliche Rezertifizierung notwendig. An der Pädagogischen Hochschule Burgenland wird auch ein Hochschullehrgang zur „Hundegestützten Pädagogik“ für all jene Lehrer*innen angeboten, die mit dem eigenen Hund im Klassenzimmer unterrichten möchten.

Im schulischen Kontext gibt es entweder Schulbesuchshunde, die ab und zu kommen und dann eben zu spezifischen Themen in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden oder Schulpräsenzhunde, die durch ihre regelmäßige Anwesenheit im Klassenzimmer dazu beitragen, dass die Klassengemeinschaft und die individuellen sozialen Kompetenzen der Schüler*innen gestärkt werden. Wichtig dabei ist: Der Kontakt mit dem Hund ist immer freiwillig und das Wohl des Tieres hat oberste Priorität.⁵

Sogenannte „Lesehunde“ unterstützen Kinder und Jugendliche beim Lesen- (lernen). Sie können dabei einerseits bei der Förderung des Lautlesens einge-



Alle Fotos © Claudia Rittmann-Pechtl



setzt werden, andererseits zur Entwicklung und Stärkung der Lesemotivation.

Beim Konzept des Lautlesens wirken die Lesehunde in einem Einzelsetting (z.B. im Rahmen eines regelmäßigen Lesetrainings) als aufmerksame, geduldige Zuhörer. Die Schüler*innen lesen dem Hund laut vor, in ihrem eigenen Tempo, mit Pausen, Wiederholungen oder Unsicherheiten – ohne unterbrochen oder bewertet zu werden. Der Hund bleibt ruhig, zugewandt und präsent. Und gerade dieses wertfreie Zuhören ist es, das Lesen als positiv erfahrbar macht. Durch das regelmäßige Lautlesen verbessert sich die Leseflüssigkeit, das Lesetempo wird sicherer und die Betonung natürlicher. Da Fehler keine negativen Konsequenzen haben, trauen sich die Kinder mehr zu und bleiben länger konzentriert. Besonders wirksam ist dabei das wiederholte Lesen kurzer Texte, das durch das ruhige Dabeisein des Hundes als besonders vertraut erlebt wird. Außerdem wirkt die bloße Anwesenheit eines zugänglichen Hundes – wissenschaftlich belegt – beruhigend und stresssenkend. Damit bekommt die sonst vielleicht eher unangenehme Lesesituation einen Sinn: Man liest für jemanden, der zuhört, Zeit hat und Interesse zeigt. Dieser Perspektivenwechsel steigert die Lesemotivation deutlich und ist ein zentraler Aspekt bei der Entwicklung von Lesekompetenz.

In der konkreten Förderarbeit zur Lesemotivation in einer ganzen Klasse werden

oft spielerische Lesesettings eingesetzt, bei denen der Hund aktiv eingebunden wird. Der Hund „wählt“ etwa einen Text aus, indem er eine laminierte Karte oder einen Umschlag apportiert, oder er bringt Aufgaben, Fragen und kurze Leseaufträge. Auch Einheiten, bei denen der Hund den Würfel holt oder anstößt, am Glücksrad dreht oder den Deckel einer Farbox hochhebt, können bestimmen, was oder wie gelesen wird und welche Aufgabe folgt. Des Weiteren kann der Hund beim Vorlesen eines Textes durch die Lehrperson interaktiv eingebaut werden. Solche spielerischen Elemente erhöhen die Aufmerksamkeit und nehmen dem Lesen seinen schulischen Ernst, ohne das Lernziel zu vernachlässigen.

Besonders beliebt sind auch bewegungsorientierte Lesespiele. Bei sogenannten Lesespaziergängen lesen die Schüler*innen an verschiedenen Stationen kurze Textabschnitte, während der Hund sie begleitet. Diese Form eignet sich gut für Kinder mit geringer Konzentrationsspanne oder hohem Bewegungsdrang. Lesen wird in die Bewegung mit dem Hund eingebettet und verliert dadurch den eventuell negativen Beigeschmack. Für ältere Schüler*innen eignet sich beispielsweise eine Leserallye, gepaart mit Gehorsamsübungen des Hundes (ähnlich Rallye Obedience, nur mit mehr Text für die Übungsweisungen).

Auch soziale Lernprozesse werden durch den Lesehund unterstützt. In kleinen Gruppen tauschen sich Schüler*innen

über Gelesenes aus und erleben Lesen als gemeinschaftliche Tätigkeit. Der Hund wirkt dabei als sozialer Vermittler. Rücksichtnahme, leises Sprechen, Geduld und Empathie werden im Umgang mit dem Tier ganz selbstverständlich eingeübt. Dies erweist sich außerdem als günstig für das Klassenklima und die allgemeine Lernatmosphäre.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Ein „Lesehund“ liest zwar nicht, aber er ermöglicht Lesen. Er nimmt Angst, schafft Vertrauen und motiviert. Richtig ausgebildet, gut begleitet und verantwortungsbewusst eingesetzt, ist er oft der Schlüssel dazu, dass Lesen (wieder) Spaß macht. Eben Lesen mit „Wau-Effekt“!

Mag. Claudia Rittmann-Pechtl, Lehrerin für Deutsch und Französisch am BG/BRG Baden Biondegasse, Schulbibliothekarin. Hat zwei Therapiebegleithunde, Cuca und Chico, die unter anderem in der Schule als Lesehunde eingesetzt werden.

1 Vgl. <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/zrp/lesen.html> (4.5.2026)

2 Vgl. https://www.iqs.gv.at/_Resources/Persistent/d/3/a/1/d3a13af053264c6b5c7a09405edac82feb484f96/Bundesergebnisbericht_iKIMPLUS_PRIM_2023-2025.pdf (4.5.2026)

3 Vgl. <https://www.iqs.gv.at/themen/internationale-studien/pirls/lesekompetenz-der-10-jaehrigen-im-trend-vertiefende-analysen-zu-pirls> (4.5.2026)

4 Vgl. <https://www.iqs.gv.at/pisa-2022> (4.5.2026)

5 Weitere Informationen, siehe: <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/pwi/pa/hund-einderschule.html#:~:text=Schon%20seit%20vielen%20Jahren%20kommen%20Hunde%20im,Hundes%20geachtet%20und%20alle%20am%20Projekt%20Beteiligten> (4.5.2026)